

Baruchs Schweigen

*Eine Kammeroper
für 8 Sänger und Kammerensemble
von*

Ella Milch-Sheriff

Libretto: Yael Ronen

Uebersetzung aus dem Hebraeischen: Avishai Milstein

Deutsche Fassung: Vera Giese

Die Rollen und ihre Besetzung:

Vater: Bassbariton

Mutter: Sopran

Tochter: Mezzosopran

Bruder/Geist: Tenor

Grossmutter/Geist/Frau B.: Sopran

Erste Frau/Geist, Tochter B: Sopran

Bauer / Russischer Offizier / Geist: Bass

Kind Geist/Sohn/ Bruders Sohn: Kind Sopran

1. Bild

*(Die Tochter tritt auf. Eine absolute Stille herrscht, bis auf das Ticken einer Wanduhr.
Die Tochter bewegt sich zwischen verschiedenen, mit weissen Tüchern bedeckten
Objekten hindurch. Sie hebt das Bettuch von der Uhr)*

Tochter: Hören Sie?
Die Musik meiner Kindheit.

*(schliesst ihre Augen, hört dem ticken der Uhr zu und dirigiert ein
imaginäres Orchester)*

Im gespenstischen Meer der Stille
Ein einziger, rhythmischer, beständiger Ton,
Wie eine Versprechen, daß sich alles ändern wird.

*(Die Mutter und der Vater treten von beiden Seiten auf. Sie nehmen die
Tücher von den Stühlen am Esstisch und setzen sich hin).*

Oder, wie eine tickende Bombe.

*(Sie setzt sich zu den Eltern und sie essen schweigend. Die
Familienangehörigen des Vaters und der Mutter, Elias und "Die
Geister", treten einer nach dem anderen auf)*

(Sie stehen still und schauen sie still an. Nur die Uhr und die Bestecke sind zu hören.)

(Die Geister singen die folgenden Sätze, als würden sie sie in die Ohren des Vaters und der Mutter flüstern)

Geister: Du sollst keine Goetter neben Dir haben.

(Die Tochter nimmt die Geister wahr. Der Vater und die Mutter sehen über sie hinweg)

Geist: Tue nur, was dir selbst nutzt, und opfere dich nicht für andere.

Geist: Lebe das Leben bis zur Neige und genieße jeden Augenblick.

Geist: liebe dich selbst über alles.

Geist: Gib anderen nichts, was dir selbst gut tut.

Geist: belaste deinen Kopf nicht unnötig.

Geist: Härte dein Herz ab und gehorche ihm nicht.

Geist: Tritt anderen nicht zu nah und lass sie dir nicht nahe kommen.

Geist: Vertraue niemand

Kind: Glaube nicht – der Himmel ist leer.
Bete nie – der Himmel ist leer.
Hoffe nicht – der Himmel ist leer.
Niemand hört Dich –
Der Himmel ist leer, der Himmel ist leer.

Tochter: Aus! Aus! Schluß! Schluß!

(Das Kind setzt sich auf den Schoß des Vaters und singt mit den Geistern weiter)

Geister + Kind:
Glaube nicht – der Himmel ist leer.
Bete nie – der Himmel ist leer.
Hoffe nicht – der Himmel ist leer.
Niemand hört Dich ...

- Tochter: *(zum Vater):* Wie kann das sein?...
 Dieser blaue Himmel ist leer?
 Die hellen Nächte voller Sterne sind gleichgültig?
 Die Wolken, die Sonne, der Mond, sie sind sinnlos?
 Ist das möglich?
 Wie ist das möglich?
- Vater: *(zur Tochter):* Der Himmel bleibt ungerührt
 Und niemand hört zu.
 Die Welt ist still,
 Nur der Tod hat eine Stimme, klar und deutlich.
 Sinnlos das Wehren, das Schreien und Weinen.
 Weit und breit gibt es nichts, gibt es nichts.
 Nur Dich gibt es,
 Und die tickende Uhr.
- Tochter: Nur die Toten hören nichts als die Stille.
 Nur die Toten geben keinen Laut.
 Ich bin noch am Leben.
 Ich lebe. Ich lebe.
 Sieh mich an.
 Sieh mich an. Hör mir zu,
 Frag, wie es mir geht.
 Sag, ich sei gewachsen, Ich sänge so schön.
 Frag, ob ich weine,
 Küss mich und sag "Du darfst".
 Sag, es macht einen Sinn zu warten,
 Sag, man darf sich freuen.
 Sag irgendwas,
 Aber brich endlich das Schweigen!
- Mutter: Lass es, lass es, Kind,
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.
 Nicht jede Erinnerung schliesst in sich eine Geschichte.
 Und nicht jede Geschichte reduziert sich auf Worte.
 Und nicht jedes Wort findet eine Sprache.
 Und die Sprache zuweilen findet nicht den Ton.
 Lass es, lass es, Kind,
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.
- Tochter: *(zur Mutter):* Du weißt alles, aber du erzählst nichts.

Die Hüterin seiner Geheimnisse!
 Die will, dass ich unsichtbar bin und stumm.
 Aber ich will eine Mama,
 Wie sie jedermann hat.
 Weder Umarmung noch Kuss -
 Deine Lippen ausgebrannt,
 Deine Hände verglüht,
 Die nicht berühren können.
 Du möchtest lieben,
 Aber Du weisst nicht mehr wie.

Mutter: Ein undankbares, ungehorsames Kind!
 Sie macht in den Mittagsstunden Lärm,
 Muss ständig singen und hämmert am Klavier,
 Ein verzogenes und weinerliches Kind.
 Warum ist dein Haar so rabenschwarz?
 Ein undankbares, ungehorsames Kind!

Vater: Keinen einzigen Tag hättest Du die Hölle überlebt.

Mutter u.

Vater: Weisst Du überhaupt was Schmerz ist?

Tochter: *(kneift sich selbst)*: Es schmerzt nicht.
(schlägt sich): Das ist kein Schmerz,
 Es tut nicht weh.

Mutter u.

Vater: Du verstehst gar nichts.....

Tochter: Ich wollte begreifen, aber ich konnte nicht.
 Ich wusste, es gab ein schwarzes Vergangenheitsmonster,
 Aber ich kannte seinen Namen noch nicht.
 Ich kannte nur Deinen Zorn, Vater.
 Deine Gleichgültigkeit, Mutter.
 Deinen ledernen Gürtel, Vater.
 Deine schlaflosen Nächte, Mutter.
 Das Zuhause bar jeder Freude.
 Die Eltern, die nicht wie die anderen sind.
 Die unterdrückte Wut, das plötzliche Weinen.
 Aber ich wusste nicht, warum und weswegen.

Mutter: Lass es, lass es, Kind,
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.

Nicht jede Erinnerung schliesst in sich eine Geschichte.
 Und nicht jede Geschichte reduziert sich auf Worte.
 Lass es, lass es, Kind,
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.

Tochter: Und Du kannst nicht, ,
 Kein Wiegenlied und kein Märchen,
 Nur düstere Sagen von zugefrorenen Wäldern.
 Und einem barfüßigen Mädchen..

Mutter: Mit einem dünnen Hemd in einer Herbstnacht,
 Das auf einem Bett im Kornfeld schläft,
 Seinen Durst mit Morgentau stillt.

Mutter u.
 Tochter: Und unsichtbar wie der Wind,
 Tochter: Vor den Hundezähnen flieht und den üblen Augen.

Mutter: Und keine Fee wird erscheinen,
 Um dieses Mädchen zu retten.

Mutter u.
 Tochter: Kein Prinz und kein Zauber -
 Das Ende der Geschichte
 Verspricht keinen Trost, keinen Trost...

Mutter: Wer nicht kann, muss auch nicht können.

Geister: Du verstehst gar nichts.....
 Mutter: Wer nicht kann, muss auch nicht können.

Tochter: Aber mit mir kann niemand,
 Weder Mama noch Papa.
 Mit denen da kann er,
 Des Nachts in der seltsamen Sprache,
 Nur die Toten hören nichts als die Stille.
 Mit seinen Totengeistern,
 Deren Namen nicht genannt werden.
 Aber die ständig bei ihm sind.
 Sie summen mir in den Ohren.
 Und er... er schweigt.

Wer ist es –
 Das rätselhafte Monster, dessen Name nie genannt wird,

Wonach man nie fragen darf.
 Das Monster Dessentwegen.
 Dessentwegen ich nie was darf,
 Dessentwegen Mama keine Mama sein kann,
 Dessentwegen sie mal liebt und mal hasst,
 Dessentwegen Papa nie sprechen kann,
 Stets schweigsam ist und ich nie fragen darf.

Mit mir redet er nie, nur mit ihm.
 Durch die schwarzen Nächte, im Schlaf,
 In einer fremden, seltsamen Sprache,
 Schreit er sich aus, weint und flucht,
 und am Morgen schweigt er, sich an nichts erinnernd.
 Aber ich erinnere mich!
 Was redest Du in der Nacht, Papa?
 Was sagst Du? Was sagst Du?
 Erzähle es mir!

(bricht über dem Tisch zusammen)

2. Bild

(Das Kind nähert sich ihr erstaunt, läuft zum Vater zurück und holt aus der Tasche des Vaters einen Brief)

Kind u. Vater: An meine einzige Tochter –
 nach meinem Tod zu öffnen.

(Die Tochter hebt den Kopf und möchte dem Kind den Brief wegnehmen, das Kind weicht ihr aus)

Kind u. Vater: Wenn Du diese Zeilen liest,
 So hast du dich heute von meinem Leib verabschiedet.
 Ich hoffe, du hast mich so beerdigt,
 wie ich es gewünscht habe.
 Auf den marmornen Grabstein,
 den Du für mich errichten wirst,
 sollst Du schreiben:
 “Zum Andenken an meine Eltern,

Geister: Yitgadal veyitkadash shme Raba

Kind u. Vater: Rosa und Selig Milch,

Geister: Bealma divra chirute

Kind u.Vater: und an meine ganze Familie aus Podhajce,

Geister: Veyamlich malchuteh

Kind u.Vater: die in der Shoa umgekommen sind.

Geister: Bechayechon uvyomechon uvechyei dechol beit Yisrael.

Kind u.Vater: Zum Andenken an meine geliebte Frau,
die von den Nazis lebendig begraben wurde,

Geister: Baagala uvisman kariv

Kind u.Vater: Zum Andenken an meinen einzigen Sohn,
Eliasch Luntscheck,
der als Säugling umgebracht wurde,
Sein Andenken sei gesegnet.

Geister: Veimru Amen.

Tochter: Meine Frau? Mein Sohn?
Wovon redet er? Wovon redet er?
Er war schon alt, war schon alt und redete irre!
Ich hatte keinen Bruder.
Ich hatte keinen Bruder. Ich hatte keinen Bruder.
Ich wußte alles, was man über ihn wissen kann!

Kind: Von mir wusstest Du eben nicht.
Ich war da. Schau mich an, ich bin da.

Tochter: Du bist der Traum eines toten Mannes.
Eine Illusion! Eine Illusion!
die Sehnsucht nach einer verlorenen Welt.
Kein Fleisch von meinem, noch aus seinem Fleisch.
Du bist nicht und Du warst nie.
Du hast weder Namen, noch Bildnis,
Noch ein Datum auf einem Grabstein.
Du bist nicht und Du warst nie.
Du bist nicht und Du warst nie.
Ich bin seine einzige Tochter,

Die Einzige. Die Einzige.
So sagte er mir.

Kind: Und ich bin sein Sohn,
Sein Einziger, den er liebte.
Mein Angesicht ist eingebrannt in seinen Kopf.
Meinen Namen flüstert er in seinem Schlaf.
Und mein Todestag ist eingraviert in sein Herz.
Ich war da –
Ich bin!

(Die Tochter nimmt ihm den Brief ab)

3. Bild

Tochter: *(liest)*: Am Freitag, den ersten September begann das Ende
meines wirklichen Lebens?
(Geisterchor tritt auf und begleitet den Vater im ersten Monolog)

Vater u. Geister: Am Freitag den ersten September begann das Ende
meines wirklichen Lebens.

Vater: Gleich nach unserer Hochzeit sagte sie mir, sagte sie mir,

Geister: Du magst wohl Arzt sein –

Vater: Für sie aber bist Du die Krankheit.

Geister: Bist Du die Krankheit.

Tochter:
Halt!! Halt!!
Wer sagte das?
Wer ist die Frau die sagte das?
Bist Du das, Mama?

Kind: Das ist meine Mutter, nicht Deine.

Tochter: *(zur Mutter)*: Es gab eine Andere vor Dir?

Mutter: Es gab ein anderes Leben.

Vater: Gleich nach unserer Hochzeit sagte sie,
Du magst ein Arzt sein –
Aber für sie bist Du die Krankheit.

Geister: Bist Du die Krankheit, Krankheit.

Vater: Da wußten wir bereits
Wir sind das Problem, wir sind die Endlösung.

Tochter u. Kind:
Endlösung?

Vater: Man ahnt den Geruch der nächsten „Aktion“,
Getragen vom Wehklagen der Frauen.
Die schon verloren und die noch verlieren sollen
Klopfen an die Tür und flehen –

Frauengeister: Herr Doktor, Herr Doktor,
bitte, bitte, Herr Doktor,
Gib uns ein Fläschchen „Tod“, ein Fläschchen „Tod“.
Einen langen, süßen Schlaf für die Kinder,
Heile sie von der Bürde des Lebens.
Schenke uns Frieden,
Schenke uns Frieden,
Eine kleine Kapsel Schlaf, Eine kleine Kapsel Schlaf.
Bitte, Herr Doktor, bitte, Herr Doktor.

Vater: Unsere Stadt,
Eine traurige Geisterstadt.
Auf den Strassen trocknet das Blut.
Aus Höhlen und Gruben
Kriechen, die noch leben,
Verlassen, überwältigt von Schmerz,
Wahnsinnig stammeln sie ihr Elend hinaus.

Frauengeister: Herr Doktor, Herr Doktor,
bitte, bitte, Herr Doktor,
Gib uns ein Fläschchen „Tod“, ein Fläschchen „Tod“.
Einen langen, süßen Schlaf für die Kinder,
Heile sie von der Bürde des Lebens.
Schenke uns Frieden,
Schenke uns Frieden,
Eine kleine Kapsel Schlaf, Eine kleine Kapsel Schlaf.

Tochter: Bitte, Herr Doktor, bitte, Herr Doktor...

Wie liebte ich es, krank zu sein.
 Welche Zärtlichkeit verströmtest Du als Arzt.
 Erinnerst Du Dich,
 Wie sie manchmal mitten in der Nacht kamen,
 Die Fremden, und Papa - Papa -
 Ich durfte ihn niemals aufwecken,
 Niemals, niemals weil....

Mutter: Papa hat einen leichten Schlaf,
 Er kann keinen Lärm vertragen,

Tochter: Aber wenn Fremde Dich aufweckten,
 Sprangst Du fröhlich aus dem Bett!
 Wie liebte ich es zu sehen,
 wie seine Hände, die mich so oft schlugen,
 zart ein fieberndes Baby umfingen.
 Wie liebte ich es, krank zu sein, krank zu sein.

Kind:
 Aber ich bin Geboren mit einer unheilbaren Krankheit,
 Ein jüdisches Kind, schwarzhaarig, schwarzäugig und
 beschnitten.
 Papa sagte: "Heutzutage ist das eine tödliche Krankheit."

Geister: Du bist die Krankheit.

Kind: Papa sagte: "Heutzutage ist das eine tödliche Krankheit."
 Ich aber wurde zu ewiger Liebe verurteilt

4.Bild

(Die Davonlaufenszene)

Chor: Das Schicksal der jüdischen Kinder ist das schrecklichste.
 Die Mörder erschossen sie nicht,
 Sie werfen sie lebendig in die Gruben.

Vater: Ich werde es nicht zulassen!
 Ich finde einen Fluchtweg.
 Ich nehme meinen Sohn und meine Frau,
 Und wir fliehen.

Frau: Von Ort zu Ort.

- Vater: Nachts in die Dörfer,
Frau: Am Morgen zurück.
Vater: Das Kind schläft nicht mehr,
Mein kluges, schönes Kind,
abgerichtet, bei Nacht zu laufen
Von Dorf zu Dorf.
Frau: Man darf nirgendwo bleiben.
Vater: Die Füße so klein,
Große Augen voller Fragen...
Ich darf nicht zurückblicken.
Chor: Eine Aktion, eine Aktion,
Es heißt, es gibt wieder eine Aktion.
Vater: Panik,
wir laufen, wir laufen.
Frau: In den Wald, aufs Feld.
Geister: Lauft, lauft weg!
Vater: Wie betrunkene Kakerlaken.
Geister: Lauft, lauft weg!
Vater: Über Zäune, durch Wasserkanäle.
Geister: Lauft, lauft weg!
Vater: Durch Sümpfe und Felder.
Geister: Lauft, lauft weg!
Vater: Weit, weit weg aus der Stadt.
Geister: Lauft, lauft weg!
Vater: Solange wir atmen können.

Geister: Lauft, lauft weg!

Vater: Meine Frau ist so mager geworden.
(bleibt stehen)

Fliehende / Geister: Lauft! Lauft!

Frau: Und das Kind ist krank.

Fliehende / Geister: Nicht stehen bleiben, lauft!

Vater: Erschöpft und verängstigt wie ein gejagtes Tier.

Fliehende / Geister: weiter laufen!

Frau: Er hat Fieber.

Vater: Nur ein bißchen Durchfall
und leichtes Fieber, sonst nichts.
(legt das Kind liebevoll schlafen)

(Die Fliehenden / Geister schauen ihm verzweifelt zu und gehen ab
1. Frau / Mutter singt ein Wiegenlied)

Vater: (zur Tochter): Schau ihn an,
Ein kluges, hübsches, braves Kind,
Das niemals laut ist
Und keine Fragen stellt.
Große Augen, kleine Füße.

Frau: Wir können nicht mehr weiter.
Er braucht ein Bett.

Vater: Ich kann nicht zurückblicken.
Mein Herz ahnt das Allerschlimmste.
Mein einziger Sohn wurde
mit einer unheilbaren Krankheit geboren:
Schwarzhaarig, schwarzäugig und beschnitten.
Heutzutage eine tödliche Krankheit.

Frau: Er braucht ein Bett.

- Vater: (zum Chor): Wer wird mein Kind verstecken?
Ein kluges, ruhiges Kind,
Isst wie ein Vogel,
Braucht tagelang nur trockenes Brot.
- Frau: Er ist schwach und fiebert.
Wer rettet mein Kind?
Kein Einziger?
Das kann nicht sein!
- Vater: Ich habe Euch Immer geholfen,
Brachte Eure Kinder auf die Welt,
Rettete so viele Leben.
Und nun findet sich keiner,
Nicht Einer, der mein gesundes Kind rettet?
(Die Menschen verschwinden und verstecken sich, riegeln
Fenster und Türen zu)
- Tochter: Ein kluges, hübsches Kind?
- Vater: Mein Sohn.
- Tochter: Nicht so wie ich.
- Vater: Stellt keine Fragen.
- Tochter: Nicht so wie ich.
- Vater: Gehorsam und still.
- Tochter: Ich bin widerborstig und zornig.
- Vater: Isst wie ein Vogel.
- Tochter: Und ich habe nie genug...
- Vater: Niemand ist wie er.
- Tochter: Ich bin so anders....
- Vater: Mein Sohn den ich liebte, mit all meiner Seele.
- Tochter: Und mich? Liebtest Du mich auch? Mich auch? Vater?!!

5. Bild

Sohn: Gute Nacht, Papa, gute Nacht, Mama.

1. Frau: (singt ein Wiegenlied)

Vater: Hätte ich nur gewusst ,

Sohn+Frau + Geister: Dass dies eine Nacht ohne Morgen sein würde,
Endlos und schwarz,
Die Sonne für immer erloschen

Tochter: Und das Kind?

Vater: Nirgendwo war es sicher
Ich mußte ein Versteck finden.
Nur für eine Nacht verließ ich sie,
Nur diese eine Nacht,
Doch in dieser Nacht, in dieser Nacht...

Frau: Du konntest es nicht ahnen.

Vater: Wäre ich nur bei Euch geblieben,
Selbst wenn das unser Todesurteil gewesen wäre.
Wäre ich nur an Eurer Seite erwacht,
Wäre ich nur geblieben,
Um mir Euere Gesichter einzuprägen ,
Jede Falte und jede Linie.

Frau: Aber ich war es, die Dir sagte:
Geh! Geh mit Deinem Bruder.
Heute nacht ist es sicher.
Geh mit Deinem Bruder, finde ein Versteck für die
kommenden Nächte.

Vater: Und ich ging ...
Ich ging und ließ sie zurück.

6. Bild

Bruder: Kommst Du?
Komm schon!

Vater: Gehen wir.

Bruder: Die Straße ist frei.

Vater: Die Nacht ist so dunkel ...

Bruder: Es ist so still...

Vater: Die Stille erschreckt mich.

Bruder: Hast Du gehört?
Hör hin!

Vater: Die Stille- sie dröhnt.

Bruder: Nein, hör doch! Es klingt wie Donnerrollen.
Es kommt auf uns zu.

Vater: Was ist das?
Schüsse, Explosionen.

Bruder: Das kommt aus der Stadt,
Man hat uns verraten.

Meine Frau!
Mein sohn!

Vater: Meine Frau, Mein Sohn! Sie sind dort, ganz allein...
Hätte ich es nur gewusst ...

Wir müssen zurück.

(Stille. Sie bleiben stehen, verharren regungslos, niedergeschmettert beim Anblick der Stadt).

Vater: Diese Stille ...

Bruder: Ersticktes Weinen und Schmerzensschreie.

Vater+Bruder:

Die Erstochenen, die Gefolterten, die Erschossenen, die Verbrannten.

Totenchor: Ein farbloser Morgen graut,
Eine Todeswolke bedeckt die Stadt,
Blut fließt in den Strassen.
Wir beweinen unsre Toten,
Wir weinen um ihr Leben und ihren bitteren Tod.

(Totenchor singen weiter ohne Worte)

Vater: Wer ist das?
Da kommt ein Kind
Das ist...mein Sohn...

Bruder: Ein Kind...Mein Sohn!
Er lebt! Er lebt! Mein Sohn lebt!
(zum Kind): Mein Liebling, sag mir, wo ist Deine Mutter?

Vater: Und meine Frau? Und mein Sohn ?...

Bruder: Wo sind sie alle? Was ist passiert?

Vater: Meine Frau... Mein Sohn...
Sprich mit mir! Sag was! Sag was!

7. Bild

Tochter: Verloren? Alle?!
In einer einzigen Nacht?
Wie? Was ist geschehen?
Haben sie ein Grab?
Erzähl es mir,
Erzähl mir!

Vater: Und doch, als ich wusste, dass mein Leben vorbei war
Und keine Hoffnung auf ein Lächeln mehr,
Da traf ich Sie.

Tochter: Und Du wußtest es? Du wußtest
Von der verlorenen Liebe und dem Kind?

Chor: Ein gut aussehender, junger Arzt,
Mit Augen voller Qual.
In den Tagen, die nach jenen Tagen kamen...

Vater u.
Mutter: Wahnsinnig vor Schmerz,
Wollten wir sterben.
Und da kamst Du wie ein Engel.

Vater: Sie sammelte meine Scherben ein
Und flickte meine Seele zusammen.
Sie hauchte mir neues Leben ein.

Mutter: Er trug mich in seinen erschöpften Armen
Und pflegte meine Wunden.

Vater u.
Mutter: Im Namen der Liebe schworen wir,
Die Bürde zusammen zu tragen,
In den Tagen, die nach jenen Tagen kamen...

Tochter: Wer bist Du? Eine Ehefrau, aber keine Mutter.
Die will, aber nicht kann,
Die heute liebt und morgen hasst,
Die urplötzlich wütend um sich schlägt
Und dann um Vergebung fleht wie ein Kind ?
Wer bist Du? Eine Frau, die nicht vermochte, meine Mutter
zu sein.
Die mal lacht und mal weint.
Warum weinst Du, Mama?

8. Bild

Grossmutter: *(zur Mutter):* Warum weinst Du?

Mutter: Mama? Mama?

Großmutter: Der Krieg ist vorbei, wir haben überlebt,
 Trockne deine Tränen, geh erhobenen Hauptes.
 Du lebst, Du lebst, also heule nicht, heule nicht .
 Um Dich herum nur Tod und Zerstörung,
 Aber Du stehst aufrecht, Aber Du stehst aufrecht,
 Du wurdest gesegnet,
 Also lächle und danke Gott.

Russischer Offizier:

Der Krieg ist vorbei, wir haben überlebt!

Mutter: Der Krieg ist vorbei, wir haben überlebt,
 Nur Mama und ich
 In einer leeren Welt.

G. Mutter: Wir laufen.

Mutter: Wohin? Wohin?
 Zu welchem Zuhause?

R. Offizier: Der Krieg ist vorbei, wir haben überlebt!
 Auf dem Weg nach Hause, an einem Kreuzweg
 Ein barfüßiges Mädchen
 In einem dünnem Hemd, dünnem Hemd,
 So lieblich, so lieblich, so schön....

Wollt ihr nach Osten?

Grnmutter: Wohin? Wohin immer Sie wollen.

Mutter: Nach Proskurov. Drei Tage Fahrt...

Offizier: Für Dich? Für dich meine Schöne,
 Auch bis ans Ende der Welt.

Steig ein!

Mutter: Und Mutter?

Offizier: Die Alte setzt sich nach hinten.
 Und Du, Prinzessin, kommst neben mich.
(Der Offizier summt ein Liebeslied, die Großmutter singt mit.)

Mutter (*unterbricht*):

Und dann,
In der dritten Nacht -
hielt der Jeep an.

Offizier: Nur für eine Nacht, morgen fahren wir weiter.

Mutter: Und meine Mutter überließ mich ihm,

G. Mutter: Denn alles hat seinen Preis.

Mutter: Arm-in-Arm,
Ging ich mit ihm in seine Baracke,
Arm-in-Arm,
In sein verfluchtes Brautbett,
Arm-in-Arm,
zur unseligen Hochzeit.
Arm-in-Arm,

G. Mutter: Alles hat seinen Preis.

*(Der Offizier schreitet mit ihr die Bühne entlang, wie bei einer Trauungszeremonie.
Er geht ab, sie bleibt allein zurück. Die Tochter und die Großmutter
lauschen)*

Mutter: Und an jenem Morgen nach jener Nacht,
Die nie mehr genannt wird,
Am Ende des Krieges,
Da kehrte ich zu Dir zurück, Mama,
Und wollte sterben.

G. Mutter: Du dummes Mädchen! Dummes Ding! Worüber weinst Du!
Der Krieg ist vorbei, wir haben überlebt,
Trockne deine Tränen.
Du lebst, Du lebst, also heule nicht, heule nicht .
Um Dich herum nur Tod und Zerstörung,
Aber Du stehst aufrecht, Aber Du stehst aufrecht,
Du wurdest gesegnet,
Also lächle und danke Gott.

Tochter: Wußtest du bescheid, Papa? Wußtest du von jener Nacht,
Jenem Morgen?
Von dem, das unerwähnt bleiben muß?

Vater u.

G. Mutter: Lass es, lass es, Kind,
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.
 Nicht jede Erinnerung schliesst in sich eine Geschichte.
 Und nicht jede Geschichte reduziert sich auf Worte.
 Und nicht jedes Wort findet eine Sprache.
 Und die Sprache zuweilen findet nicht den Ton.
 Lass, Kind, lass es.
 Wer nicht kann, muss auch nicht können.

Tochter: Aber ihr wart da, zu zweit gegen mich.
 Schweigen mit Schweigen verflochten,
 Geheimnis mit Geheimnis.
 Miteinander verbunden
 In wortlosem Verstehen,
 Eine Mauer des Schweigens.
 Ihr habt ein Haus errichtet,
 In dem Morgen für Morgen die Vergangenheit erwacht.
 Ihr kratzt Eure Wunden
 Und verachtet, die lachen,
 Verspottet, die Trost, die Trost finden in der Zukunft.
 Warum gab es für Euch keinen Trost?

Du hast dich nicht versündigt, Papa.
 Du hast getan, was du konntest,
 Alles andere wurde Dir angetan.
 Du bist ohne Schuld.

9. Bild

Vater: Rache.
 Was bleibt mir?
 Rache! Rache! Nur Rache!
 Das jüngste Gericht wird kommen,
 durch meine eigenen Hände,
 Nicht vom Himmel. Nicht vom Himmel.
 Jetzt weiß ich, die Himmel sind leer
 Und kein Richter ausser mir. ausser mir.
 Ich bin allein auf der Welt.
 Wofür?

Warum ich?
 Warum blieb ich allein in der Welt?
 Was bleibt mir?
 Nur Rache.

Bruder: Komm, es gibt ein Versteck.
 Komm, unweit vom Tal liegt ein Haus,
 Inmitten eines Kornfeld.
 Dort wohnt ein gewisser Herr B.,
 Ein Ukrainer, vernünftiger, tapferer Mann.

Herr B.: Tapferkeit hat ihren Preis.

Bruder: in Ordnung! Wir zahlen!

Herr B.: Bar und vorab.

Bruder+Vater: Was immer Sie fordern.

Herr B.: Und Wertsachen?

Bruder: Wir geben Ihnen alles.

Herr B.: Und das Kind?

Tochter: Was ist mit dem Kind?

Bruder: Was ist mit dem Kind?

Vater: Was ist mit dem Kind?

Herr B.: Es wird uns alle verraten.
 Es wird uns alle ins Unglück stürzen!

Tochter: Aber es ist nur ein Kind.

Maedchen B: *Aber es ist nur ein Kind. Aber es ist nur ein Kind.*

Herr B.: Das Kind... steht nicht im Vertrag.

Bruder: Er ist gut erzogen.
 Er bleibt mit uns hier im Dunkeln.

Herr B+ Frau: Es wird uns alle verraten.
 Es wird uns alle ins Unglück stürzen!

Maedchen B: *(singt)*

Vater: Er ist gehorsam und ruhig.

Frauen: Es wird uns alle verraten -

Herr B: Nur einen Mucks...

Vater+Bruder: Keine Sorge, Keine Sorge !

Herr B: Ein Weinen oder Lachen –

Maedchen B: *Tralalala weinen, tralalala lachen lachen.*

Bruder: Er wird mäuschenstill sein.
 Ich schwöre, Ich schwöre bei unserem Leben.

Herr: Er schwört beim Leben eines Juden... *(lacht)*
 Besser, sie schweigen...

(Gehen ab)

Maedchen B: *(singt ein Ukrainisches lied, das Kind singt mit aber aufhoert zu singen und sie singt weiter)*

*Cervone pass za passem brogne,
 I topur tzo blishtche zdala.*

*Vesola mishle isvo bodna dlon,
 to strui I jitche utzala.*

*Tam shum Prutu Cheremoshu
 utzala pshegriva.*

*A ochota Kolomeiki
 do tainzu po ri-va.*

*Dla utzula niema jitche
 jak napoloninie,*

*gde golosse vdal pojutzum
 vnet tem sknote zginie.*

(Weapon behind a red belt, sword shines from distance

The mind is sad, the hand is free, such is the life of the Hutsul.

*There flow the rivers Prad and Cheremosha, their noise brings the hutsul to dance the
 Kolomeika.*

The Hutsul has no life but go up the mountains

if destiny will cause him go too far, he will die from longings.)

Vater: Die Erde ist naß.

Bruder: Es ist eisig kalt.

Kind: Aber ich, ich bin still wie ein Mäuschen.

Maedchen B: *(singt)*

Kind: Draussen hört man Kinder...

Vater: Drinnen nur Stille.

Kind: Seht Ihr?! Seht Ihr?! Ich bin,...Ich bin still wie ein Mäuschen.

Herr B.+Frau: Es wird uns alle verraten.
Es wird uns alle ins Unglück stürzen!

Maedchen B: *(singt)*

Kind: Aber ich, seht Ihr, ich bin still wie ein Mäuschen.

Herr B.+Frau: Es wird uns alle verraten.
Es wird uns alle ins Unglück stürzen!

Maedchen B: *(singt)*

Kind: Draußen singen Kinder... Draußen singen Kinder

Bruder: Und mein Sohn darf weder sprechen, noch weinen...

Herr B: Das Kind ist nicht ruhig, das ist gefährlich –

Vater: *(zum Bruder)* Er will mehr Geld.

Bruder: *(zum Herr B)* Wir haben Ihnen alles gegeben,
aber wir treiben mehr auf, wenn Sie wollen.

Herr B: Ruhe! Ruhe will ich haben!
Machen Sie was mit dem Kind!

- Kind: Aber ich... ich bin still wie ein Mäuschen...
- Herr B: Es wird uns alle verraten.
Es wird uns alle ins Unglück stürzen!
- Maedchen B: *(singt ein lied)*
- Vater: Das Kind hält es nicht mehr aus.
- Bruder: Draußen singen Kinder...
- Kind: Und ich darf nicht... ich darf nicht.
Ich höre Kinder spielen, draußen, in der Sonne...
- Frau B: Es wird uns alle verraten.
Es wird uns alle ins Unglück stürzen!
- Kind: Ich kann nicht mehr still sein.
Ich möchte auch singen!.
- Bruder: Ich habe Angst.
Mein Sohn ist so still
diese Ruhe ist wie eine tickende Bombe.
- Kind: I möchte raus!
Ich kann nicht mehr still sein!
- (Sie gehen oben)*
- Bruder: Vergiß nicht! Still wie ein Mäuschen!
- (Das Kind summt und lacht)*
- Kind: Papa, Papa...Papa....
Hast Du mich lieb, Papa? Hast Du mich noch lieb?
Papa...
- Vater: *(zu sich selbst)* Er ist nicht zu beruhigen.
- Bruder: Sei still, sage ich.
- Herr B +Frau: Es wird uns alle verraten.
Es wird uns alle ins Unglück stürzen!

- Kind: Hast du mich noch lieb?
- Bruder: Ich kann nicht mehr.
Sei still!!
- Kind: Liebst du mich ? Liebst du mich ? Papa?
- Vater: Vor meinen Augen ergreifst Du ihn
Mit Deinen gütigen Vaterhänden,
Greifst nach Deinem Sohn, deinem einzigen, den du
liebtest,
Erdrosselst seine erstickten Schreie .
Und ich steh davor wie eine Salzsäule.
- Bruder: Soll ich los lassen?
- Tochter: Ja!
- Vater: Aber ich sagte nichts.
Ich konnte nicht.
- Bruder: Soll ich los lassen?
- Tochter: Ja! Lass ihn los!
- Vater: Aber meine Zunge war wie eingefroren,
Alles Denken erstarrt.
- Bruder: Sprich! Soll ich los lassen?
- Tochter: Rette ihn. Du bist doch Arzt! Du musst das Kind retten!
- Vater: Und ich tat nichts – und schwieg
Eine Salzsäule, eingefroren und stumm.
- Tochter: Lass ihn los! Lass los!
Sprich schon! Sprich!
- (Der Vater schweigt. Das Kind stirbt)*

10. Bild

Vater: Und so hörte ich auf, ein Mensch zu sein.

Geister *(Alle, im Hintergrund):*
 Bete nicht ,Hoffe nicht –
 Der Himmel ist leer.
 Niemand hört zu– der Himmel ist leer.

Tochter: An diesem Tag hörte Vater auf, ein Mensch zu sein.
 Ich wuchs auf im Haus eines Toten.
 Stark und weise, aber tot.
 Er verbot mir zu weinen.
 Jedes Gefühl ein Zeichen von Schwäche.
 Denn nur die Starken überleben.
 Er sehnte sich nach einem Sohn,
 Den verlorenen zu ersetzen
 und jenen, den er sterben ließ.
 Aber - er bekam mich.
 Denn der Himmel ist leer.
 Und niemand hört zu.
 Wie konnte ich wissen, Vater?
 Wie sollte ich verstehen?
 Wie konnte ich vergeben?

Geister: Yitgadal veryitkadash shmei Raba.

Tochter: Ich hielt mein Versprechen.
 Ich erzähle deine Geschichte, Vater.
 Dies ist mein wirklicher Abschied.
 Jetzt lerne ich zu vergeben und zu vermissen.
 Endlich Frieden.
 Yitgadal veryitkadash shmei Raba.